



Alternative Tabakprodukte und mögliche Tendenzen

Analyse der Eidgenössischen Kommission für Tabakprävention (Oktober 2019)

1. Einleitung

Inzwischen bestreitet auch die Tabakindustrie die Schädlichkeit des Zigarettenrauchens nicht mehr – warum ist es dennoch so schwierig, eine evidenzbasierte, strukturelle Tabak- und Nikotinprävention auf politischer Ebene durchzusetzen?

Enorme wirtschaftliche Partikularinteressen stehen wichtigen Public Health-Interessen gegenüber. Es handelt sich dabei um vermeintlich wirtschaftliche Interessen, da die Profite einer Industriebranche die unvergleichlich höheren Verluste aller übrigen Industriezweige, die Gesundheitsschäden und den vorzeitigen Tod einer grossen Zahl von Personen schon aus ethischen Gründen nicht zu kompensieren vermögen.

Wie die bisherigen Erfahrungen mit der Tabakindustrie zeigen, ist es ausserordentlich schwer, eine finanziell so mächtige, jedoch leid- und todbringende Industrie zu regulieren, deren legale Produkte ihre Konsumierenden abhängig machen und so hohe Profite erzielen.

In den gesättigten Märkten der reichen, demokratischen Länder ist der Konsum der Zigaretten schon seit längerem stagnierend. Er ist gar rückgängig dort, wo evidenzbasierte Tabak- und Nikotinpräventionsmassnahmen ergriffen und strukturell verankert wurden. Solche Massnahmen wurden erst politisch akzeptabel durch die Freilegung von tabakindustriellen Dokumenten, welche die mehr als fragwürdigen Machenschaften der Tabakindustrie ans Tageslicht brachten.

In manchen Ländern (z.B. USA) schon länger, in der Schweiz erst seit kurzem, werden nun alternative Nikotin-Produkte auf den Markt gebracht, welche in diese Bresche springen und helfen sollen, die «verlorene» Kundschaft wieder zu beschaffen und mit der Nikotinabhängigkeit weiterhin einträgliche Geschäfte zu machen. Einerseits sind das die E-Zigaretten, welche als Nikotinersatzprodukte den mehr oder weniger aufhörwilligen Raucherinnen und Rauchern diese schwierige Aufgabe erleichtern sollen. Diese E-Zigaretten werden mit verschiedensten Aromen versetzt und immer mehr als Lebensstilprodukte für einen guten Zweck vermarktet, nämlich als Rauchstopphilfen oder zumindest als Schadensminderungsprodukte, welche, in der Schweiz vorerst praktisch unreguliert, auch von Minderjährigen gekauft und in geschlossenen öffentlichen Räumen konsumiert werden können. Dies ist aus Sicht des Passivrauchschutzes hoch problematisch. Andererseits haben verschiedene Tabakproduzenten erhitzte Tabakprodukte auf den Markt gebracht, welche, da nur erhitzt und nicht verbrannt, angeblich weniger gesundheitsschädlich sein sollen, obwohl dazu noch fast keine unabhängigen Studien existieren. Mit diesen neuen Produkten kann die Tabakindustrie sich als Teil der Lösung und nicht als Teil des Problems präsentieren und lotet dabei die Grauzonen oder Lücken der Gesetzgebung zu ihren Gunsten aus.

Die E-Zigaretten wurden in jüngster Zeit primär von tabakindustrieunabhängigen Unternehmen produziert und vermarktet. Aber mit dem enormen Erfolg, den JUUL® in den USA insbesondere bei Jugendlichen hatte, hat die E-Zigarette erneut grosses Interesse bei der Tabakindustrie geweckt. Altria, die Muttergesellschaft von Philip Morris International, hat einen Anteil von 35% der Aktien von

JUUL® für einen Preis von 13 Milliarden US-Dollar übernommen, zusätzlich zu den 2 Milliarden US-Dollar Bonuszahlungen an die 1'500 Angestellten von JUUL®. Damit stellt sich ernsthaft die Frage, welche Marketingaktivitäten und von der Zigarettenbranche übernommenen Taktiken die Tabakindustrie nun zur Verkaufsförderung von JUUL® und vielleicht auch von anderen E-Zigaretten einsetzen und entwickeln wird. Ähnliches gilt auch für die erhitzten Tabakprodukte, welche jedoch schon von Beginn an primär von der Tabakindustrie mit viel finanziellem Aufwand entwickelt und vermarktet wurden.

Damit stellen sich unter anderem folgende Fragen: Welches sind die Gefahren, welche von einem unzureichend oder gar unregulierten Markt dieser Tabakersatzprodukte, insbesondere der E-Zigaretten ausgehen? Welche Lehren kann man aus den Erfahrungen derjenigen Länder ziehen, welche schon länger Erfahrung mit E-Zigaretten haben? Was ist der Stand der Dinge in der Schweiz? Welche Massnahmen sind in der Schweiz zu ergreifen?

2. Was sind potenzielle Gesundheitsgefahren der Alternativprodukte?

Die möglichen Gesundheitsrisiken der alternativen Nikotinprodukte sind noch relativ wenig bekannt. Trotzdem kann man sagen, dass sie sicher nicht ohne Risiken sind. Die erhitzten Tabakprodukte (s. Referenz Nr. 8) sind Tabakprodukte und auch wenn der Tabak nicht verbrannt wird, so entstehen doch viele Pyrolyseprodukte wie bei der traditionellen Zigarette, so dass langfristig zumindest qualitativ vergleichbare «Nebenwirkungen» zu erwarten sind wie bei der traditionellen Zigarette. Neben den vielen bekannten und unbekanntenen Inhaltsstoffen des E-Zigaretten-Dampfs und der erhitzten Tabakprodukte hat auch Nikotin selber einen negativen Einfluss vor allem auf die kardiovaskuläre Gesundheit. Ausserdem könnten die Feinstaubpartikel im E-Zigaretten-Dampf schädigend für die Lungen sein, da sie aufgrund ihrer Grösse bis in die Peripherie der Lunge gelangen können.

Auf der Bevölkerungsebene ist, wie schon erwähnt, ganz und gar nicht klar, dass diese als schadensmindernd gepriesenen Produkte als Rauchstopphilfen gefördert werden sollten, vor allem, weil die Rauchstoppberatung und -begleitung durch Expertinnen und Experten fehlt. Neuere, unabhängige Studien im «realen» Alltag (d.h. im Gegensatz zu kontrollierten Studien) zeigen eher in die entgegengesetzte Richtung. Nämlich, dass die E-Zigaretten für den Rauchstopp eher hinderlich sind und den dualen Konsum von traditionellen Zigaretten und E-Zigaretten fördern. Die gesundheitliche Bedeutung dieses dualen Konsums ist zwar noch nicht genügend erforscht. Aber man sollte bedenken, dass Nikotin an sich gesundheitlich schädigende Wirkungen hat. Schon der Konsum von täglich 1-4 Zigaretten erhöht die Morbidität und Mortalität durch alle Ursachen deutlich, aber insbesondere durch koronare Herzkrankheit und durch Lungenkrebs (vor allem bei Frauen). Und immer mehr unabhängige Studien zeigen, dass jugendliche E-Zigaretten-Konsumierende später vermutlich eher zu traditionellen Zigaretten greifen. Deshalb scheint zum aktuellen Zeitpunkt des Wissens eine generelle, d.h. undifferenzierte Empfehlung von E-Zigaretten zum Rauchstopp und als Schadensminderungsmassnahme verfrüht.

3. Welches sind die Entwicklungen in anderen Ländern und mit welchen Massnahmen haben die Gesundheitsbehörden auf die Entwicklungen reagiert?

Insbesondere in den USA, wo die Erfahrungen mit einem bisher wenig regulierten E-Zigarettenmarkt deutlich grösser sind, hat man vor allem mit dem Markteintritt von JUUL® eine regelrechte Explosion des Konsums von E-Zigaretten bei Jugendlichen beobachten können. Dabei besitzt JUUL® in den USA bei E-Zigaretten einen Marktanteil von 70%. Angesichts dieser Situation hat die *Federal Food and Drug Agency* der USA, in dessen Kompetenzen die Regulierung der E-Zigaretten fallen, beschlossen, weitergehende regulatorische Massnahmen zum Schutz der Jugendlichen zu ergreifen. So beispielsweise das Verbot von gewissen Aromastoffen, welche die Attraktivität dieser Produkte besonders für Jugendliche erhöhen.

4. Wie ist die Situation in der Schweiz?

Die Schweiz ist ein idealer Testmarkt für neue Produkte der Tabakindustrie, nicht nur wegen ihrer wenig restriktiven Regulierung dieser schädlichen Produkte, sondern auch wegen des relativ konfliktfreien kulturellen Nebeneinanders in einer wirtschaftlich vorteilhaften Umgebung.

Die Einführung von IQOS® durch Philip Morris International in Lausanne mit einem speziell dafür angedachten Laden wurde rechtzeitig verhindert durch eine rasche und mutige Reaktion der Behörden, der Präventionsfachleute und der Forschenden.

Bisher konnten nur E-Zigaretten ohne Nikotin in der Schweiz gehandelt werden. Wer E-Zigaretten mit Nikotin kaufen wollte, konnte diese nur in beschränktem Mass aus dem Ausland zum persönlichen Gebrauch einführen. Seit April 2018 sind aber Produkte mit Nikotin, insbesondere auch JUUL®, in der Schweiz zugelassen und zumindest die Plakatwerbung für E-Zigaretten ist allgegenwärtig.

5. Welche präventiven Massnahmen sollten ergriffen werden und durch wen?

Schon lange hat die Tabakindustrie begriffen, dass das Geschäft mit dem Nikotin als Suchtmittel ihr eigentliches Kerngeschäft bedeutet. Denn entgegen der weitverbreiteten Meinung, die E-Zigaretten würden den Rauchstopp begünstigen, werden diese vor allem in Ergänzung zu den traditionellen Zigaretten konsumiert und nicht rein als deren Ersatz. Es findet also vermehrt ein dualer Konsum statt. Dies hat die Tabakindustrie dazu bewogen, ebenfalls in die Produktion und den Verkauf von Nikotinersatzprodukten einzusteigen. Also auch von E-Zigaretten, die einerseits den grossen Vorteil bieten, auch «geraucht» zu werden, ohne dass sie an öffentlichen Orten verboten wären und bei denen andererseits die Gestik an das Rauchen von traditionellen Zigaretten erinnert, wodurch eine Re-Normalisierung des «Rauchens» in die Wege geleitet werden könnte. Deshalb verwundert es nicht, dass Altria (Mutterkonzern von Philip Morris International) durch den Kauf eines gewichtigen Anteils der JUUL®-Aktien in das Geschäft der E-Zigaretten eingestiegen ist, zumal die E-Zigaretten ihre traditionellen Produkte nicht vom Markt zu drängen scheinen.

Wenn transnationale Tabakindustrien in den Handel von E-Zigaretten und erhitzten Tabakprodukten einsteigen, dann müssen wir auch damit rechnen, dass ihre Erfahrungen im Umgang mit Regulierungen und mit Produkteverkaufsförderung durch Marketing und Sponsoring ins Spiel kommen werden. Damit wird es für die zuständigen Behörden politisch immer schwieriger, griffige strukturelle Präventionsmassnahmen zu ergreifen.

Deshalb sollten die E-Zigaretten, insbesondere JUUL®, und erhitzte Tabakprodukte wie IQOS® oder Ploom® frühzeitig als abhängig machende Nikotinprodukte streng reguliert werden, bis genügend unabhängige Studien deren Schädlichkeit, deren Einfluss auf den Rauchstopp sowie deren Gateway-Effekte auf Jugendliche geklärt haben.

Auch wenn erhitzte Tabakprodukte und E-Zigaretten aus isoliert individual-gesundheitlicher Sicht quantitative und qualitative Unterschiede besitzen mögen, ist dies für die Gesundheit der Bevölkerung eine zu reduktionistische Sicht. Denn die treibende Kraft hinter dem Konsum dieser Produkte und damit der Nikotinepidemie ist die **Gewinnmaximierung** der Nikotinindustrie. Dabei sind auch die Alternativprodukte nichts anderes als Mittel zu diesem Zweck und das undifferenzierte Argument der Schadensminderung einiger Suchtfachleute eine willkommene, kostenlose Verkaufsförderung. Um diesem Zweck zu dienen, will die Nikotinindustrie:

- Möglichst wenig **Regulierung** (Tabakproduktegesetz, FCTC).
- Weiterhin eine von ihren Produkten hochgradig abhängige, aber in ihrer Wahrnehmung irreführende, treue Kundschaft und eine «angemessene» Zahl von junger Kundschaft (Nikotin, Aromen und Marketing – auch hier weg von traditioneller **Werbung** hin zu alternativen Marketingmethoden, inkl. Social Media und Sponsoring als vermeintlich philanthropes Engagement).

- «Alternative» Nikotinprodukte, die angeblich deutlich («95%») weniger schädlich sein sollen, was primär zur Aufpolierung ihrer zweifelhaften Glaubwürdigkeit und ihrem angeschlagenen Image dient (**Schadensminderung**).

Zum Schluss noch dies: Die Tabakindustrie ist inzwischen in den lukrativen Cannabismarkt eingestiegen. Der Cannabis als Joint konsumiert wird auch zu einem Tabak- und Nikotinproblem, wo eine mächtige Industrie ihre finanziellen Interessen geltend machen wird. Deshalb werden die Expertinnen und Experten aus den Bereichen Tabak- und Nikotinprävention sowie Drogenprävention in der zukünftigen Kommission «Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten» ihre Expertisen und Erfahrungen gemeinsam einsetzen müssen, um eine weitere Nikotinepidemie zu verhindern bzw. die aktuelle Nikotinepidemie einzudämmen und weitere gemeinsame Herausforderungen zu meistern.

6. Ausgewählte Referenzen

- 1) Corporate Power and Social Policy: The Political Economy of the Transnational Tobacco Companies. Holden C, Lee K. Glob Soc Policy. 2009 December 1;9(3):328-354.
- 2) The Tobacco Endgame: Is It Possible? Novotny TE. PLoS Med. 2015;12(5):e1001832.
- 3) Big Tobacco, E-cigarettes, and a road to the smoking endgame. Branston JR, Sweanor D. International Journal of Drug Policy. 29(2016).
- 4) Are We Losing the War on Nicotine Addiction? Alison Davis and Alexis Wnuk. Brainfacts.org, 25.9.2018 <http://www.brainfacts.org/diseases-and-disorders/addiction/2018/are-we-losing-the-war-on-nicotine-addiction-092018> (29.07.2019).
- 5) Tobacco company strategies to identify and promote the benefits of nicotine. Ling PM, Glantz SA. Tob Control. 2019;28:289-296.
- 6) Transnational Tobacco Companies and New Nicotine Delivery Systems. Mathers et al. Am J Public Health. 2019;109:227-235.
- 7) Tobacco Industry Research on Nicotine Replacement Therapy: "If Anyone Is Going to Take Away Our Business It Should Be Us". Apollonio D, Glantz SA. Am J Public Health. August 17, 2017:e1-e7.
- 8) Erhitzter Tabak und «Heat not Burn»-Tabakprodukte. Humbel F, Sattler A und Schuurmans M. Praxis. 2018;107(6):315-322.
- 9) E-cigarette and smoking cessation in real-world and clinical settings: a systematic review and meta-analysis. Kalkhoran S, Glantz SA. Lancet Respir Med. 4(2):116-128.
- 10) Association of occasional smoking with total mortality in the population-based Tromsø study, 2001-2015. Løchen M-L et al. BMJ Open. 2017;7:e01907.
- 11) American College of Cardiology. "E-cigarettes linked to heart attacks, coronary artery disease and depression: Data reveal toll of vaping; researchers say switching to e-cigarettes doesn't eliminate health risks." ScienceDaily. 7 March 2019. www.sciencedaily.com/releases/2019/03/190307103111.htm (29.07.2019).
- 12) Association Between Electronic Cigarette Use and Myocardial Infarction. Alzahrani T et al. Am J Prev Med. 2018;55(4):455-461.
- 13) E-Cigarettes and Cardiovascular Risk: Beyond Science and Mysticism. Lippi G et al. Semin Thromb Hemost. 2014;40:60-65.
- 14) Internationale Lungenfachgesellschaften warnen vor E-Zigaretten. Barben J, Hammer J. Schweizerische Ärztezeitung. 2018;99(37):1235-1237.

- 15) Perspectives on e-cigarettes from an inhalation toxicologist who is a mother of teenagers. Webinar American Thoracic Society Tobacco Action Committee, April 11, 2019. <https://www.thoracic.org/advocacy/tobacco-action/perspectives-on-e-cigs.php> (29.07.2019).
- 16) A conflict of interest is strongly associated with tobacco industry-favourable results, indicating no harm of e-cigarettes. Pisinger C et al. Preventive Medicine. 119(2019):124-131.
- 17) Parental Smoking and E-cigarette Use in Homes and Cars. Drehmer JE, Nabi-Burza E, Hipple Walters B et al. Pediatrics. 2019;143(4).
- 18) Tabak- und Tabakersatzprodukte erzeugen Feinstaub. Position der Eidgenössischen Kommission für Tabakprävention, Januar 2019.
- 19) Juul's Convenient Smoke Screen. Kevin Roose. The New York Times, 11.01.2019. <https://www.nytimes.com/2019/01/11/technology/juul-cigarettes-marketing.html?action=click&module=News&pgtype=Homepage&login=email&auth=login-email> (29.07.2019).
- 20) Driven by Juul, youth tobacco use continues to grow; FDA talking tougher (but not yet doing much). Glantz SA. 11.02.2019. <https://tobacco.ucsf.edu/driven-juul-youth-tobacco-use-continues-grow-fda-talking-tougher-not-yet-doing-much> (29.07.2019).
- 21) The Association Between Smoking and Electronic Cigarette Use in a Cohort of Young People. East K et al. Journal of Adolescent Health. 62(2018):539-547.
- 22) E-cigarette Use Among Young Adults in the U.S. Olfson M et al. Am J Prev Med. 2019;56(5):655-663.
- 23) Tobacco Use By Youth Is Rising: E-cigarettes are the main reason. [Science behind the issue – Vital Signs: Tobacco Product Use Among Middle and High School Students – United States, 2011-2018, Morbidity and Mortality Weekly Report (MMWR)]. <https://www.cdc.gov/vitalsigns/youth-tobacco-use> (29.07.2019).

Schweiz:

- 24) La consommation de substances psychoactives des 11 à 15 ans en Suisse. Situation en 2018 et évolutions depuis 1986. Résultats de l'étude Health Behaviour in School-aged Children (HBSC). Delgrande Jordan M et al. Addiction Suisse, Lausanne, le 28 mars 2019. https://www.hbsc.ch/pdf/hbsc_bibliographie_342.pdf (29.07.2019).
- 25) Schweizer Studie lanciert - Wie gefährlich sind E-Zigaretten? E-Zigaretten werden vermehrt zum Rauchstopp genutzt. Eine Studie soll nun Antworten dazu bieten. Fabian von Allmen, SRF, 01.09.2018, 15:22 Uhr. <https://www.srf.ch/news/schweiz/schweizer-studie-lanciert-wie-gefaehrlich-sind-e-zigaretten> (30.07.2019).
- 26) 10vor10, 31.08.2018, 21:51 Uhr. FOKUS: Grosse Studie zu E-Zigaretten läuft. <https://www.srf.ch/play/tv/10vor10/video/fokus-grosse-studie-zu-e-zigaretten-laeuft?id=37a3d8ef-a99a-4254-913a-5f271a673df4> (30.07.2019).
- 27) 10vor10, 31.08.2018, 21:51 Uhr. FOKUS: Tabakmultis locken mit neuen Mitteln. <https://www.srf.ch/play/tv/10vor10/video/fokus-tabakmultis-locken-mit-neuen-mitteln?id=f9c1066c-e86b-4194-8456-ae1377a1df36> (30.07.2019).
- 28) Philip Morris will das Rauchen gesünder machen. Sergio Aiolfi, NZZ vom 22.06.2019.

Übersichtsartikel zu E-Zigaretten:

- 29) Dossier: Produits nicotiques. Addiction Suisse, Fiche d'information, version décembre 2018.
- 30) E-Cigarettes: Use, Effects on Smoking, Risks, and Policy Implications. Glantz SA, Bareham DW. Annu. Rev. Public Health. 2018;39:215-235.
- 31) National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine. 2018. Public health consequences of e-cigarettes. Washington, DC: The National Academies Press.

Cannabis:

- 32) Electronic Cigarettes and Future Marijuana Use: A Longitudinal Study. Dai H et al. Pediatrics. 2018;141(5):e2017-3787.
- 33) A Public Health Framework for Legalized Retail Marijuana Based on the US Experience: Avoiding a New Tobacco industry. Barry RA and Glantz SA. PLoS Med. 13(9):e1002131.
- 34) Big Marijuana – Lessons from Big Tobacco. Richter KP, Levy S. NEJM. 2014;371(5):399-401.
- 35) Regulating Marijuana in California. Murphy P, Carnevale J. Public Policy Institute of California (PPIC), Apr 2016.
- 36) Factsheet 1: Cannabis. Schuurmans A, Befruj N, Barben J. Primary and Hospital Care – Allgemeine Innere Medizin. 2016;16(29):384-386.
- 37) The health and social effects of nonmedical cannabis use. World Health Organization 2016.
- 38) The Health Effects of Cannabis and Cannabinoids. The Current State of Evidence and Recommendations for Research. The National Academies Press 2017.
- 39) A Guide to the National Academy of Science Report on Cannabis: An Exclusive Discussion with Panel Members. Cannabis and Cannabinoid Research. Volume 2.1, 2017.
- 40) Projet de loi 157 : Loi instituant la Société québécoise du cannabis, édictant la Loi encadrant le cannabis et modifiant diverses dispositions en matière de sécurité routière. Mémoire déposé à la Commission de la santé et des services sociaux. Institut national de santé publique. Québec, 17 janvier 2018.
- 41) Cannabis: Mise à jour des connaissances 2019. Rapport à l'intention de la Commission fédérale pour les questions liées aux addictions (CFLA). Broers B et al. Berne, 16.04.2019.
- 42) Rapport de Synthèse sur le Cannabis de la Commission fédérale pour les questions liées aux addictions (CFLA). Zobel F et al. Avril 2019.

7. Entscheidungshilfe: Regulierungsgrad der Tabakersatzprodukte

<i>Kriterien</i>	<i>weniger Regulierung</i>	<i>mehr Regulierung</i>
Schädlichkeit gross		X
«Gateway»-Effekt		X
«Dual use»		X
Viele Aromastoffe (attraktiv für die Jugendlichen)		X
Hoher Nikotingehalt (hohes Abhängigkeitspotenzial)		X
Hilfe beim Rauchstopp	X	
Interesse Tabakindustrie gross		X
Viel «Pseudo-Science»		X

31.10.2019